

Die Entstehung der

# *Solnhofer Stallweihnacht*

und andere Geschichten



Günther Biank

## Vorab

Alles was ich Ihnen erzählen will, oder muss, ist nicht frei erfunden, sondern diese durchgehende Lebensgeschichte wurde von mir so erlebt, wie ich sie für meine Leser aufgeschrieben habe. In meiner Zeit war ich mit einigen Menschen befreundet, sehr oft waren diese eine Generation älter als ich. In diesen Begegnungen wurden mir Erfahrungsbilder auf meinen Lebensweg geworfen, diese hatten zur Folge, immer wieder Korrekturen vorzunehmen, ein Streberleben, wie ich es führte, braucht sicher ein Gaspedal, aber es braucht auch eine Bremse, vielleicht sogar Fuß-, und Handbremse, wie für den Beifahrereingriff. Mein Buchcover empfinde ich wie eine Verkleidung, in meinem Beruf habe ich mit Verkleidungen zu tun, Kleider verzieren auch Bücher.

Es war ein Glücksfall, in einer Zeit zu leben, in der es viele hervorragend ausgebildete Maßschneider gab. In den Kleiderfabriken standen viele von diesen acht Stunden an Bügelmaschinen, der Neubau eines Stadttheaters brachte Bewerbungen als Theaterschneider in die Personalabteilung, das Alter um Mitte 40, aus diesen Jahrgängen wurde eingestellt und aufgefüllt und es gab eine Entlohnung die eine Familie ernährt. Als Schneider am Theater arbeiten zu dürfen, ist sehr besonders, die Kostümschneiderei deckt alle historischen Epochen ab, um mit Nadel und Faden die entsprechenden Kostüme zu erstellen, den Schauspielern ihr Gewand so auf den Leib zu Schneidern, dass ihre Rolle, Text und Kostüm zu einer Einheit geformt werden.

Ein Schauspieler begreift sein Wirken auf den Brettern einer Bühne als einen wichtigen Auftrag zur Bildung der Menschheit. Selbstdarstellung hatte ich nie im Programm, das Theater gab mir den Anstoß zu ehrenamtlichen Wahrnehmungen, ich wollte es so haben. Es gab in den 60ziger Jahren fast in jedem Ort eine Theatergruppe, diese brauchten Verkleidungen, und das wurde meine zusätzliche Aufgabe, ehrenamtlich. Diese Gruppen haben eindrucksvolle Aufführungen auf ihre kleinen Bühnen gebracht. Bei dieser Gelegenheit muss ich den Theaterspielkreis in Pfaffenhofen erwähnen, diese Bühne habe ich 25 Jahre mit Einkleidungen versorgt, viele Vorstellungen habe ich angeschaut, zu meiner Pensionierung wurde ich Ehrenmitglied. Danke an Euch!

Eine Herzensangelegenheit, so nenne ich etwas, das von mir als Gründer der „Solnhofener Stallweihnacht“ auch so empfunden wird.

Von Kindesbeinen an war es ein Muss, an Heiligabend in der Kirche zu sein. Einer, der den Geist des Theaters in sich aufgenommen hat, der entwickelt in seiner Gedankenwelt auf dem Nachhauseweg einen Drang, schon mit Ideen angereichert, diese Bethlehem-Geschichte in einem Stall zur Aufführung zu bringen. Wenn einer eine besondere Torte backen will, dann braucht er einiges an Zutaten. Ich war pensioniert, hatte mein neugebautes Holzblockhaus bezogen, und es wurde ein Atelier für Theaterkostüme eingerichtet. Als Evangele gehöre ich nach Solnhofen, in Mörnsheim gibt es für diesen Glauben keine Behausung die einen Turm hat. Der Pfarrer in Solnhofen, ein kerniger Typ, Berufssoldat, dann Theologiestudium, seine zweite Pfarrstelle in Solnhofen. Die Premiere war 2001, sieben Jahre ist es gut gegangen. Dann ging mein Pfarrer in den Ruhestand, und ich habe meinen Schutzengel verloren. Jemand der als Fremder in einen Ort kommt, Großartiges aufbaut, der hat ohne Schutz keine Chance zum Überleben. Nun hat diese Intrige deren Opfer in wurde, etwas Gutes, es gab eine Zusammenkunft, wo mir als Spielleiter alle notwendigen Kompetenzen, durch Abstimmung entzogen wurden. Es waren damals 40 Mitwirkende, die wurden von den fünf Treibern vertreten.

Der Nachfolgepfarrer, zwei Kirchenvorstände, davon einer der an einem Gymnasium Ethik unterrichtet, und der Andere hat meine Aufgaben als Ahnungsloser übernommen, der hatte schon eine Weile mit seinen Hufen gescharrt. Dann war ein Darsteller eines Weisen mit dabei und die Souffleuse, die ein Reisebüro betreibt. Der Bayerische Kultusminister wurde als Schirmherr abgelehnt, auch ein Flyer von mir, gewollt wurde ein Handzettel von unserem Ethik-Unterrichter.

So, jetzt bleibt mir übrig, es hinzunehmen, ich kann darüber ein Buch schreiben, es wäre nie geschrieben worden, wäre ich in der evangelischen Kirche nicht unter die Räuber gefallen.

Ein herzliches Verhältnis hatte ich zu dem „alten Hirten“, der sehr früh starb. Der Karl kannte die „Solnhofener Eigenheiten“ wie kein anderer. Er sagte mir öfter: „Die lassen dich irgendwann mal absaufen“.

„So lasst uns jetzt mit Fleiß betrachten  
was durch schwache Kraft entspringt;  
den schlechten Mann muss man verachten,  
der nie bedacht, was er vollbringt.  
Das ist's ja, was den Menschen zieret,  
und dazu ward ihm der Verstand,  
dass er im inneren Herzen spüret  
was er erschafft mit seiner Hand.

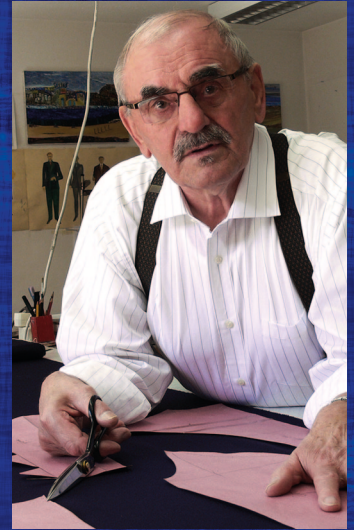
Friedrich Schiller

Ich empfinde diese Schiller Verse wie Meilensteine an meinem Lebensweg, dieser Weg war nie eben, es ging rauf und runter, hoffen und bangen waren in ständigem Wechsel, es gab auch ein Innehalten, ein Stille werden, oft mit Gedanken an meine Vorfahren, den Franzosen. Meine Generation hat einen Krieg überlebt, nun haben wir Frieden. Mein Geburtsort war in Pommern nahe Danzig, der Name war Perlin. Im unteren Teil dieses Ortes gab es ein Rittergut, und einige Tagelöhner Familien, die verschiedene Zuständigkeiten im Gutsbetrieb zu erfüllen hatten. Schweine, Kühe, und Pferde hatten verantwortliche Menschen, die oft Tag und Nacht mit liebevoller Zuwendung ihren Tieren zur Seite standen, die Gutsverwalter wussten genau, wer ein Lob verdient hat, und wer noch nicht. Der obere Teil dieser Ortschaft beherbergte ein viel umfangreicheres Rittergut, gegenüber war die Schule, ein großer Klassenraum, acht Sitzreihen für jede Jahrgangsstufe eine, und dazu ein Lehrer, der an dieser Schule von seiner Anstellung bis zur Pensionierung gewirkt hat. Vom Anfang bis zum Ende hat es fast 40 Jahre gedauert, er war sehr streng. Sein Rohrstock war sein ständiger Begleiter, viele Schülerhände hatten Anschwellungen durch diese Berührungen. Trotzdem wurde er von seinen Schülern sehr geschätzt. Für diese trostlosen Dörfer hatte Lehrer Radke Zeltlager der Hitlerjugend im Angebot, die Jugend war von dieser Einrichtung begeistert, es war sonst nichts los in diesen Orten.

**Solange uns die Wahrheit nicht zugänglich ist,  
sollte der Weg zur Wirklichkeit unser Ziel sein.**



Günther Biank wurde 1933 nahe Danzig im heutigen Polen geboren.



Nach seiner Herrenschnneiderlehre nahe Hamburg, Wanderjahren, Besuch der Textilfachschule und der Gewandmeisterausbildung wirkte er 30 Jahre lang als Gewandmeister am Ingolstädter Stadttheater.

Nach seiner Pensionierung 1996 zog es ihn ins Altmühltal. Dort war er lange Jahre selbstständig im eigenen „Atelier für Theaterkostüme“ tätig. Kostümausstattungen für das Stadttheater Regensburg und die Luisenburg-Festspiele in Wunsiedel sowie „Dachauer Trachten“ wurden hier unter anderem angefertigt.

Eine Herzensangelegenheit war ihm die Aufführung der „Solnhofener Stallweihnacht“, die er zusammen mit dem damaligen Pfarrer Eberhard Hüttig in Solnhofen ins Leben rief.

Dieses Buch soll die Geschichte der Entstehung der Solnhofener Stallweihnacht mit allen Hürden und Erfolgen erzählen und Einblicke hinter die Kulissen geben.

*Mit herzlichem Dank  
für die Idee, die erfolgreiche Inszenierung  
und den großen fachlichen und persönlichen  
Einsatz für die „Solnhofener Stallweihnacht.“  
Solnhofen, am 11. Januar 2002*



Pf. Eberhard Hüttig